



I wish
YOU

WERE HERE

BAND 1

Der Schattenjunge

Ein Roman über
die Sehnsucht
nach Liebe und
Freundschaft, die
Magie des Lebens
und den Zauber
der Kindheit

JRobin

Leseprobe

Lieber Freund, liebe Freundin,
ich find's total grossartig, dass du mich hier gefunden hast.
Vielleicht habe ich auch dich gefunden.
Das weiss man manchmal nicht so genau.

Auf jeden Fall bist du jetzt hier.
Du interessierst dich für meine Geschichte.
Du möchtest wissen, was dich erwartet, wenn du mein Buch kaufst.
Das kann ich verstehen.
Es gibt viele gute Geschichten.
Es gibt auch viele langweilige Geschichten.
Es gibt Geschichten, die man einmal liest und wieder vergisst.
Doch manche Geschichten lassen sich nicht einfach hinter sich lassen.
Manche Geschichten bleiben.

Ich bin Robin.
Ich bin zwölf. Ich bleibe zwölf.
Ich bin nicht normal und stolz darauf.
Ich bin ein Romanjunge.
Ich bin so real, wie du mich real machst.
Du kannst mich zwar nicht mit deinen Händen anfassen,
aber wir können uns im Herz berühren.
Wir können uns begegnen.
Manche Begegnungen vergisst man nie.
Manche Begegnungen verändern.

Auf den folgenden Seiten gewähre ich dir einen Ausschnitt aus meiner
Geschichte. Ich habe mir extra Mühe gegeben, eine spannende Szene
auszuwählen.

Du findest die ganze Geschichte im Buchhandel als wunderschönes
Hardcover sowie als E-Book
und irgendwann erzähle ich sie auch als Hörbuch.

www.iwishyouwerehere.ch



10 *«Was ist, wenn er plötzlich vor mir steht?»*

Am Abend nach diesem magischsten aller Erlebnisse rief ich Kevin an und kam gleich zur Sache: «Hey Kevin, bist du vorgestern am späten Nachmittag auf der Luftmatratze im Pool gelegen?»

«Hm, kann sein, ja. Wie kommst du darauf?»

«Ich hab dich gesehen!», rief ich triumphierend. Kevin verstand natürlich gar nichts. Und weil Kevin von mir gewohnt war, dass ich manchmal über verrückte Dinge sprach, erzählte ich ihm begeistert von meinem Flug auf dem Adler.

«Jamie, du bist verrückt, ich sag's ja immer.»

«Kevin, ehrlich, am Schluss war ich ganz nass, weil der Adler mit mir durch genau diesen See hindurchgetaucht ist. Ich hab mir das nicht eingebildet!»

«Behaupte ich doch gar nicht. Ich sag nur, du sollst dich wieder abkühlen. Hör mal, spring doch noch mal in diesen See und bleib eine Weile mit dem Kopf unter Wasser, damit der etwas abkühlt.»

«Kein Problem, in dem See oben auf Heavens Peak kann ich sogar unter Wasser atmen.»

Kevin stöhnte: «Oje, da lässt man den Kleinen ein paar Tage allein, und schon verirrt er sich in seiner Fantasie und findet nicht mehr zurück. Versprich mir nur eins: Wenn du das nächste Mal durchgeflogen kommst, dann bitte auf einem Drachen mit Zwischenlandung bei mir okay?»

«Mach ich, versprochen!»

Kevin ist einfach der Beste, er lacht mich nie aus. Er ist genau die Art Freund, die ein schräger Vogel wie ich braucht. Er selbst ist knochentrocken und hält überhaupt

nichts von Magie. Außer von Drachen. Er glaubt, dass es Drachen gibt, und hofft darauf, irgendwann einen zu sehen.

«Hey, Kevin, sag mal, warum bist du eigentlich noch zu Hause?»

«Blödmann, warum wohl? Weil du angerufen hast.»

«Selber Blödmann. Du bist extra zu Hause geblieben und hast auf meinen Anruf gewartet?»

«Selbstverständlich, siehst du endlich ein, wie wichtig du für mich bist?»

«Ha ha, nein, Kevin, jetzt im Ernst, ich dachte, ihr wolltet doch schon längst am anderen Ende der Welt sein, oder?»

«Du hast dich verrechnet, ich bin gerade erst vom Sportlager zurück. Übermorgen will mein Dad los, aber vielleicht auch erst in einer Woche. Bis der sich für ein paar Wochen von seiner Arbeit trennen kann ...». Kevin seufzte: «Aber du kennst ihn ja, man braucht etwas Geduld mit ihm. Vielleicht muss ich zuerst noch zu den Großeltern und wir fliegen erst danach.»

Und ich brauchte Geduld mit mir. Jetzt war es soweit. Ich spürte genau, was nun kommen musste. Kevin war mein bester Freund, ich konnte, nein, ich musste es ihm sagen. Und es würde mir guttun, mit ihm darüber zu reden. Eigentlich hatte ich nur deswegen angerufen.

Nein, nicht nur, aber auch.

Stille zwischen uns.

Ich hockte am Boden, mit der einen Hand drückte ich den Telefonhörer ans Ohr, mit der anderen knetete ich meine Zehen. Das mache ich immer, wenn ich nicht weiß, was ich sagen soll, aber weiß, dass ich etwas sagen muss.

Ich hörte Kevin atmen, hörte meinen eigenen Atem. Ich zog die Nase hoch, schluckte, formulierte im Kopf die Worte: Na dann. Und: Bis bald. Und: Gute Reise.

Aber ich schwieg, brachte kein Wort heraus, getraute mich nicht. Warum hatte ich plötzlich Hemmungen?

Ich atmete tief ein, hielt die Luft an, atmete langsam wieder aus. Ich stellte mir vor, wie Kevin vor mir sitzen und mich beim Zehenkneten beobachten würde.

Kevin hatte Geduld mit mir, wie immer. Aber schließlich unterbrach er die Stille: «Jamie, was ist los, wo drückt der Schuh?»

Das grinsende Gesicht von Kevin vor mir war beinahe greifbar. «Ha ha, Witzbold, welcher Schuh denn?» Es hätte ganz locker klingen sollen.

«Komm schon, ich hab schon ganz nasse Ohren, du weinst. Ich weiß, dass ich dir fehle. Du mir übrigens auch, aber du weinst nicht deswegen. Was ist los?»

Woher wusste er das? Ich hatte mir extra Mühe gegeben, es ihn nicht hören zu lassen, obwohl er mich noch immer durchschaut hatte. Nun stellte ich mir bildlich vor, wie sein Telefonhörer in sein Ohr tropft, und nun flossen endlich auch meine Worte hinterher.

«Ich könnte dich hier gut gebrauchen», schniefte ich. Und dann erzählte ich Kevin von dem Schattenjungen und meinen Sorgen wegen ihm und der Gefühle, die ich nicht verstand.

«Ach du Scheiße, da könnte ich doch gleich eifersüchtig werden.»

«Nein, bitte nicht Kevin, so habe ich das nicht gemeint.»

«Vergiss es, ich auch nicht. War nur ein Scherz.»

«Wirklich?»

«Klar Jamie, wenn ich eifersüchtig sein müsste, hättest du mir nichts erzählt. Trotzdem, klarer Fall, mein kleiner Jamie hat sich unsterblich verliebt.»

«Spinnst du? Ich hab mich nicht verliebt. Erstens kenn ich den gar nicht und zweitens ist er ein Junge.»

«Bist du sicher?»

«Was, dass er ein Junge ist?»